

Diplomatischer Pressedienst

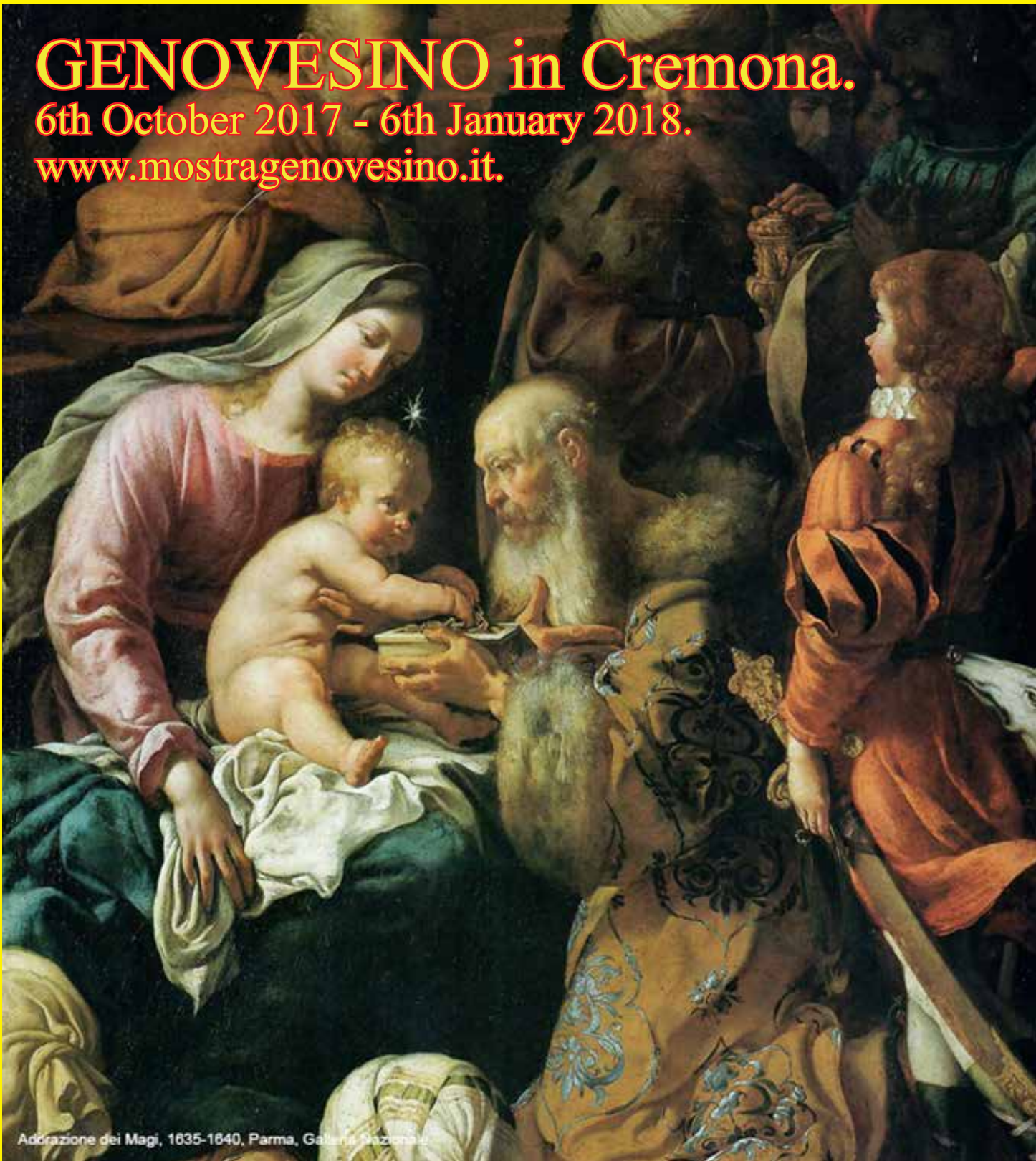


AUGUST-SEPTEMBER 2017

1050 Wien - Nikolsdorfer Gasse 1 - Telefon: 01/526 80 80

Homepage: www.diplomatic-press.net

GENOVESINO in Cremona.
6th October 2017 - 6th January 2018.
www.mostragenovesino.it.



Bad Hall - im oö. Alpenvorland. Gesundheit, Kultur und Natur.

Von der Kurstadt Bad Hall bis zum Stift Kremsmünster verzaubert die Region ihre Gäste. Ob bei einer Kur oder dem privaten Gesundheits-Urlaub mit der Kraft der Jodsole, bei einem Aktivurlaub oder einer Wellness-Auszeit: traumhafte Natur-, Aktiv- & Sportangebote und ein reiches Kultur- und Veranstaltungsprogramm machen Lust auf einen abwechslungsreichen Urlaub.

Bekannt für eine der stärksten Jodsole-Quelle Europas ist Bad Hall seit Jahrzehnten das Kompetenzzentrum für Gesundheit und viele wohltuende Therapien. Die Jodsole hat sehr viele, fast einzigartige Effekte: sie wirkt durchblutungsfördernd, entzündungshemmend und antioxidativ, was eine Vielzahl natürlicher Heilverfahren mit höchster medizinischer Kompetenz ermöglicht.

Der Bad Haller Kurpark, zweifellos eine der schönsten Parkanlagen Österreichs, befindet sich mitten in Bad Hall. 1855 als kleiner Park vom Gärtner des Stiftes Kremsmünster gestaltet wurde dieser seither mehrmals vergrößert und ist heute eine grüne Oase auf 34 Hektar und die Therme Mediterrana, eine Oase im südländischen Flair, bietet Erholungssuchenden ein einmaliges Erlebnis.

Ein umfangreiches Gastronomieangebot mit typischen Gasthäusern, Cafés, Heurigen und Mostschenken machen den Aufent-



IMPRESSUM: Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Der Diplomatische Pressedienst ist unabhängig und zu 100 % im Eigentum der „Liga für internationalen Gedankenaustausch“. Die Summe der Meinungen seiner Mitarbeiter bestimmt den Inhalt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5.000 Euro. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Liga für internationalen Gedankenaustausch. Redaktion: A-1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 1, Telefon und Fax: 0043 1 526 80 80 oder 0043 1 526 18 10, Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at, Homepage: www.diplomatic-press.net.

Herausgeber: Dkfm. Mag. Eduard Knapp
 Chefredakteur: Adolf Wurzer
 Leitende Redakteurin: Gerlinde Puchwein
 Red. Sekretär: Kurt Lechner

Mitarbeiter der Redaktion: Gerald Puchwein, MSc., Maria Sándor-Raffay, Werner Zwiebler. - **Freie Mitarbeiter:** Cordula Puchwein, Bakk. phil., Ing. Gervin Puchwein, BA. - **Korrespondenten:** Mag Sandor Bako (Budapest), Cobus Burgers (Pretoria), Craig Palmer M.A. (Boston/USA), Dr. Roman Fillistein (Bratislava/Prag), Kai von Rappard (Zürich), Andreas Lenzmann (Berlin), Oleg J. Raevitsch (Moskau), Samir W. Raafat (Kairo), Magdalena Laas (London), Vasile Todoran (Bukarest), Vassil Vassilev (Sofia).

Der Nachdruck unserer Berichte ist erwünscht und für alle Massenmedien honorarfrei. Um Zusendung von Belegexemplaren wird höflichst ersucht. Für unverlangt zugesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

halt für die Gäste zu einem kulinarischen Vergnügen. Ein abwechslungsreiches Musikangebot mit Konzerten und Ausflügen in die Umgebung machen den Aufenthalt noch erlebnisreicher.

Besonders geeignet ist das sanfte Alpenvorland für Gesundheits-Aktivprogramme wie Radfahren, Nordic Walking, Wandern und Laufen. Ein perfekt gekennzeichnetes Netz an Wegen steht das gesamte Jahr zur Verfügung. Geführte Wanderungen und Radtouren runden das Angebot ab.

Das herrliche Panorama der nahen Gebirgszüge umschließt den Herzog Tassilo Golfclub mit atemberaubender Kulisse (PAR71) und wer möchte kann sogar ein wenig „Wimbledon-Luft“ schnuppern: in Kremsmünster findet man den einzigen Rasentennisplatz Österreichs. - Weitere Informationen finden Sie beim Tourismusverband Bad Hall unter www.badhall.at. ●

Kloster Kremsmünster.

„Porta patens esto, nulli claudatur honesto!“ („Dieses Tor soll jedem offen stehn, der ehrbar will durch selbes gehen!“)

Seit der Gründung durch Bayernherzog Tassilo III. im Jahr 777 ist das Kloster Kremsmünster Begegnungsstätte vieler Menschen. Es ist eine der frühesten Klostergründungen auf österreichischen Boden und der Legende nach an jenem Ort errichtet, an dem Tassilos Sohn Gunther bei einem Jagdunfall den Tod fand. Teils im Haus, teils in Pfarren der Umgebung, aber auch in der Mission in Brasilien leben und wirken 50 Mönche. Die benediktinische Spiritualität des Betens, Arbeitens und der geistigen Auseinandersetzung nach dem Motto *ora-labora-lege* prägt den Ort.

Zahlreich sind die Angebote dieses spirituellen Ortes. Lernen Sie das Kloster als geistliches Zentrum kennen! Das sonntägliche Hochamt um 10.15 Uhr begeistert nicht nur Musikliebhaber. Das Stift ist auch eine pädagogische Institution, eine Forschungsstätte, ein Museum und beliebtes Ausflugsziel. Durch die Barockbauten des 17. und 18. Jahrhunderts zählt Kremsmünster zu den größten und bedeutendsten Klosteranlagen Österreichs. Seine Kunstsammlungen bergen Werke von Weltruf: Tassilokelch, Tassiloleuchter, Codex millenarius, europäische Malerei des 15. bis 19. Jahrhunderts, Kaisersaal, Rüstkammer, Kunst- und Wunderkammer, Bibliothek und Fischkalter. Diese Sehenswürdigkeiten und die Sternwarte mit ihren naturwissenschaftlichen, astronomischen und anthropologischen Exponaten sowie das Goethe-zentrum mit einer exquisiten Ausstellung sind mit Führungen zugänglich. Aber auch der Klosterladen bietet ein reiches Sortiment für den Genuss aus dem Weinkeller und blühende Kostbarkeiten aus der stiftseigenen Gärtnerei für die Seele an. - Weitere Informationen finden Sie unter www.stift-kremsmuenster.at. ●





Grünau im Almtal

Das Almtal. Die Genussregion des Salzkammergut.

Das Almtal, die Genussregion im östlichen Salzkammergut bietet gemeinsam mit seinen Orten und den Orten Scharnstein und Grünau im Almtal an der Romantikstraße ein umfangreiches Angebot zum Genießen, Wandern und vielem mehr. Der über 52 km lange Almufersweg „Genuss am Almfluss“ mit über 80 Elementen bespielten Almufersweg vom Almspitz bis zum Naturschutzgebiet Almsee vor der Kulisse des eindrucksvollen Toten Gebirges und den Highlights für Familien, der Besuch vom einzigartigen Cumberland Wildpark und dem Familienpark Agrarium. Der Traunsee-Almtal Wander(s)pass aus dem Wocháteil'n in den Hütten und Ausflugsgasthäusern, wie z.B. das Hochberghaus oder das Landgasthaus Holzinger und der neue Salzkammergut Berge & Seen Trail mit dem beiden zusätzlichen Alpinrouten „Kasberg“ und „Gr. Priel“.

Die Naturschutzgebiete Almsee und Ödseen, sind auch wunderbar mit dem Fahrrad erreichbar. Der Fluss-Radweg R 11 Almtalradweg von Bad Wimsbach mit Anschluss an den Römerradweg, sowie der R 13, der Traunviertelradweg, ideal für Radtouren in Richtung Salzkammergut und Kremstal, kreuzen das Almtal.

Nicht zu vergessen das hervorragende Bier aus der Brauerei Schloss Eggenberg in Vorchdorf – ein Genuss, ob zum Brädl oder besondere Biere zu feiner Schokolade. Das und noch viel mehr kann man natürlich am Besten in einem der vielen, sehr guten Gasthäuser im Almtal, vom Haubenrestaurant bis zur urigen Mostschenke, genießen.

Die gute, regionale Kulinarik wird von den Partnern von „Schmecktakuläres Almtal“ geboten, einer Kooperation von Landwirten, Gastwirten und Produktivverarbeitenden Betrieben im Almtal. Regionalität, hohe Qualität und Nachhaltigkeit sind hier die Schlagwörter, die in mehreren Themenschwerpunkten über das Jahr verstreut, die Gäste aber auch die einheimische Bevölkerung mehr dazu bringen möchte, diese Werte zu leben und zu schätzen. Diese sind in den Wanderpackages „Heiga-Partie“ im Frühsommer und dem „Altweibersommer“ im Spätsommer gut zu erleben. – Weitere Informationen finden Sie unter www.almtal.at. ●

Loipersdorf. Schön, dass Sie da sind!

Vom Alltag abschalten, ins wohlig-warme Thermalwasser eintauchen, beim Saunieren Kraft tanken oder auf den Rutschen im Fun Park pure Lebensfreude spüren – so ein Thermenbesuch ist ganz einfach herrlich. - Loslassen, erleben & stärken im vielfältigsten Thermenresort Europas.

Regionale Produkte, authentischer Charme und steirische Lebensfreude kennzeichnen die Therme Loipersdorf und den einzigartigen Lebensstil à la Loipersdorf. Die überall in der Therme spürbare Life Balance à la Loipersdorf erinnert uns daran, das wir nur ausgeglichen und gesund leben können, wenn wir auf die Ausgewogenheit der drei Säulen „loslassen – erleben und stärken“ achten.



Unser heilsames Thermalwasser bildet die Basis der Life Balance und ist unser wertvollstes Gut. Durch eine schonende und aufwendige Aufbereitung des Thermalwassers aus 1.200 m Tiefe bleibt seine gesundheitsfördernde Wirkung erhalten. Sie tauchen bei uns in ein hoch mineralisiertes Wasser ein, das stresslindernd, wohltuend und „magisch“ auf Körper, Geist und Seele wirkt.

Abenteuerlustig oder ruhesuchend, klein oder groß, alleine oder in der Gruppe – die Lebenstherme bietet jedem Einzelnen ausreichend Platz. Das Thermenbad mit 36 Grad wohlig-warmem Heilwasser, das sich auch ins Freie erstreckt, und großzügige Ruheräume laden zum Entspannen ein. Auch in der von den Elementen Feuer und Erde inspirierten Sonnensauna kommt man ganz leicht zur Ruhe, etwa in der finnischen Sauna „Kraftquelle“, dem größten Vulkan-Dampfbad Österreichs oder dem Thermal-Außenwhirlpool (37 Grad) mit herrlichem Blick in die Natur. Actionfreunde finden im Fun Park fünf spektakuläre Rutschen und einen Wasserspielpark aus Holz, um sich

nach Lust und Laune zu vergnügen. Weitere Attraktionen gibt es im Erlebnisbad mit Sportbecken, Gegenstromanlage und Wildbach. Die kleinsten planschen am Baby Beach und bauen Burgen mit echtem Sand.

Als Exklusivbereich der Therme Loipersdorf bietet „mein Schaffelbad“ Gästen ab 16 Jahren ein einzigartiges Ambiente zum Loslassen. Die terrassenförmig angelegte, 8.500 m² große Ruheoase besticht mit 14 Saunen und 14 Entspannungsbecken sowie textiltfreien Zonen. Liebevoll gestaltete Ruheräume bieten ausreichend Platz, um die Seele baumeln zu lassen. Im Steirischen Bereich, im Römischen Bad und in der 48 m² großen Panorama Sauna mit geführten Spezialaufgüssen tankt man neue Kraft.

In „mein Gesundheitszentrum“ finden Sie alles, was Sie für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden brauchen: wohltuende Behandlungen und ein tägliches kostenfreies Sport- & Aktivprogramm sowie Vorträge und Seminare. Die ausgewogene Vielfalt an Behandlungen reicht von klassischen Massagen über Shiatsu und Anwendungen aus dem Ayurvedas bis hin zu den von uns entwickelten Ansätzen der Ganzheitlichen Loipersdorf Methode wie Watsu oder Steirasu. Fühlen sie sich aktiviert, ausgeglichen und entspannt. – Weitere Informationen finden Sie unter www.therme.at. ●

Diplomatische Veranstaltungen.

Republik Kolumbien.

Anlässlich des 207. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung luden der Botschafter und Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Jaime Alberto Cabal Sanclemente** und seine Gattin **Claudia Calero El Cabal** am 21. Juli 2017 zu einer Garden Party in das Restaurant „Der Garten“ im Wiener Prater. An dieser außergewöhnliche Location fand nicht nur ein sehr festlicher Nationalfeiertagsempfang für Kolumbien statt, sondern es war auch ein guter Platz für das Konzert der kolumbianischen Band „Los Amigos del Vallenato“, deren Kunst seit 2015 zum UNESCO Weltkulturerbe gehört.

Der Konflikt, der zur Unabhängigkeit von Spanien führte, fand in Kolumbien zwischen 1810 und 1819 statt. Er begann damit, dass am 20. Juli 1810 eine Gruppe von Kreolen zu dem Spanier José González Llorente in Bogota ging, vorgeblich um von ihm eine Blumenvase zu leihen. Als Llorente dies verweigerte, kam es zu einer Schlägerei.

Die zunehmende Herausbildung einer selbstbewussten Oberschicht in den Kolonien, gepaart mit der Schwächung Spaniens zur Zeit Napoleons, führte zur Unabhängigkeitsbewegung. Angeführt von Simón Bolívar, erklärte ein Land nach dem anderen seine Unabhängigkeit. Nach zahlreichen Schlachten (u. a. Pantano de Vargas, Puente de Boyacá) gelang es Kolumbien, seine Unabhängigkeit zu erringen. Der Traum Bolívars von einem „Groß-Kolumbien“, das Kolumbien, Venezuela, Ecuador und Panama vereinte, währte jedoch weniger als zehn Jahre. Das Gebilde zerfiel 1830 in seine Einzelteile und der Befreier verstarb verbittert in Santa Marta. (aw) ●

Slowakische Republik.

Anlässlich der Verabschiedung des Botschafters **S.E. Juraj Machac** lud der Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten, Botschafter Dr. Michael Linhart am 25. Juli 2017 in das Außenministerium zu einem Empfang in den Alois Mock Salon. Aufgrund einer kurzfristigen Verhinderung des Gastgebers vertrat Botschafter **Dr. Alexander Schalenberg** den Generalsekretär der in seiner Ansprache auf die engen Beziehungen des scheidenden Botschafters hinwies, der nach der Wende als

10 Jahre Kreativität zwischen musikalischen Welten: **»in between«** extended

The Autumn Edition

28. September 2017
Fatima Spar
 & als Gast:
Jazzorchester Vorarlberg

18. Oktober 2017
Nenad Vasilic Trio feat.
Bojan Z & Jarrod Cagwin
 & als Gast
Wolfgang Puschnig

11. November 2017
Nataša Mirković
Michel Godard
Jarrod Cagwin
 & als Gast
Wolfram Berger

Beginn jeweils 19:30 Uhr
 Infos und Tickets:
www.akzent.at
 Tageskasse: 1040 Wien, Argentinierstraße 37
 Tel: 01/50165-3306
 Mo-Sa 13.00-18.00

akzent theater 1040 theresianumgasse 18

WIEN KULTUR AK acm ESC theater

erster Handelsrat, später als Botschaftsrat und schließlich als Botschafter hier tätig war und damit etwa 15 Jahre seines Lebens in Österreich verbrachte. Zu dieser Einladung waren auch eine Anzahl Botschafterkollegen der Nachbarländer gekommen, die die gute Zusammenarbeit mit Botschafter Machac und vor allem seine wirtschaftliche Kompetenz besonders lobten. (edka) ●

Königreich Marokko.

Aus Anlass der Thronbesteigung Seiner Majestät, König Mohammed VI., luden der Botschafter, **S.E. Lotfi Buchaara** am 31. Juli 2017 zu einem Empfang in die Festräumlichkeiten des Grand Hotel Wien. Trotz der bereits einsetzenden Urlaubszeit war der Empfang sehr gut besucht und zahlreiche Botschafterkollegen sowie Mitglieder der österreichischen Ministerien waren unter den Gratulanten.

Gemäß der Verfassung von 1992, zuletzt geändert 1996 und 2011, ist Marokko eine nominelle konstitutionelle Monarchie, deren derzeitiges Staatsoberhaupt seit dem 23. Juli 1999 König Mohammed VI. ist, der der Dynastie der Alawiden angehört. Er ist Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Der König ernennt nicht nur den Ministerpräsidenten, der in der Regel von der stärksten politischen Partei des Parlamentes vorgeschlagen wird, sondern auch einzelne Minister und muss dem gesamten Kabinett zustimmen. Außerdem hat er das Recht, das Parlament jederzeit aufzulösen und den Ausnahmezustand zu verhängen. Im Vergleich zu europäischen Monarchen hat der marokkanische König weitere Kompetenzen unter einer eingeschränkten Gewaltenteilung.

Unter dem Eindruck der Revolutionen in Tunesien und Ägypten demonstrierten am 20. Februar 2011 auch die Marokkaner für politische Reformen und mehr Demokratie. Als Reaktion darauf schlug König Mohammed VI. am 17. Juni 2011 eine Verfassungsreform vor, die am 1. Juli 2011 in einem Referendum bestätigt wurde. Gemäß der Reform gibt der König einen Teil seiner bisherigen Rechte an Parlament und Premierminister ab. Er ist außerdem verpflichtet, den Regierungschef aus der Partei mit den meisten Parlamentssitzen auszuwählen. (aw) ●

Tschechische Republik.

Auch der Botschafter der Tschechischen Republik, **S.E. Jan Sechter** verabschiedete sich am 22. August 2017 mit einem außerordentlich fröhlichen Empfang in Festsaal und Garten seiner Botschaft bei der viele Botschaftsangehörige befreundeter Vertretungen sowie die große, treue tschechische Gemeinde in Österreich vertreten waren. Einen besonderen Dank sprach der Botschafter bei seiner Abschiedsrede dem Direktor der Komenskyschule in Wien für seine große Unterstützung der Arbeit der Botschaft in bilateralen Belangen aus. Die tschechisch-slowakisch und deutsch unterrichtende Komenskyschule ist ein Garant für den Erhalt der tschechischen Kultur in Österreich und eine wichtige Grundlage der tschechisch-österreichischen Beziehungen. Botschafter Sechter erhielt die höchste Auszeichnung die diese Schule zu vergeben hat. Bei üppigen Speis' und Trank, wie es sich bei tschechischen Festen gehört, fand die Verabschiedung ihren Ausklang, wobei dem Botschafter die besten Glückwünsche für eine große Zukunft von allen Gästen begleiteten. (edka) ●

Republik Östlich des Uruguay.

Aus Anlass des 192. Jahrestages der Unabhängigkeit von Uruguay luden der Botschafter, **S.E. Bruno Javier Faraone Machado** und seine Gattin **Cristina Prieto de Faraone** am 25. August 2017 zu einer floralen Würdigung des Nationalhelden des Landes General José G. Artigas vor seinem Denkmal im Donau-

Jetzt im Urgeschichtemuseum MAMUZ



NEWS

FROM THE PAST

Niederösterreich · Archäologie · Aktuell



18. 3. bis
3. 12. 2017

MAMUZ

SCHLOSS ASPARN/ZAYA

AUSSTELLUNG

in Kooperation mit   

Werbung um 150 Euro.
Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at

park und zu einem Empfang in den Garten des Restaurants „Spoons“ am Fuße des Donauturms. - *Es wird vermutet, dass das Gebiet des heutigen Uruguay seit etwa 7000 v. Chr. durch Menschen besiedelt wurde, die nomadisch in kleinen Gruppen lebten. Das erste Volk, das sich als solches herauskristallisierte, waren die Charrúas. Um 1516 eroberten die Spanier das Land. Die erste ständige Ansiedlung auf dem Gebiet des heutigen Uruguay wurde 1624 von den Spaniern in Soriano (am Río Negro) gegründet. Die nächsten Jahre waren ein ständiger Kampf gegen die Portugiesen, die das Gebiet ebenfalls beanspruchten. 1726 wurde Montevideo gegründet.*

Nachdem im Mai 1810 der spanische Vize-König Baltasar de Cisneros aus Buenos Aires vertrieben worden war, wurde Montevideo unter dem 1811 zum Vize-König ernannten Francisco Javier de Elío zum Zentrum der spanischen Royalisten, die 1811 die Stadt besetzten, um von hier aus zu versuchen, die Autorität der spanischen Krone in den aufrührerischen La-Plata-Provinzen wiederherzustellen. Dagegen organisierte sich im Februar 1811 unter der Führung des heutigen Nationalhelden Uruguays, José Gervasio Artigas (1764–1850), im Landesinneren eine breite Aufstandsbewegung, die von lokalen Grundbesitzern und – dies vor allem – von Viehhirten, Landarbeitern und auch Indios getragen wurde.

Nach der argentinischen Besetzung war Uruguay unter brasilianische Herrschaft geraten. Dies blieb so, bis die 33 Orientalen auf den Plan traten, das heißt der als „Befreier“ Uruguays in die Annalen eingegangene Juan Antonio Lavalleja und seine Mitstreiter. Am 19. April 1825 überquerte diese kleine Schar den Río Uruguay und vereinigte sich später mit den Truppen unter der Führung von José Fructuoso Rivera, dem späteren Begründer der „Colorados“. Das 100 km nördlich von Montevideo gelegene Florida wurde zum Sitz einer provisorischen Regierung. Am 25. August 1825 wurde schließlich die Unabhängigkeit Uruguays ausgerufen (nach mehreren Revolten in den Jahren 1821, 1823 und 1825). Dieser Tag ist heute der Nationalfeiertag Uruguays. (edka) ●



Theaterkritiken.

„Die Perser“ am Akademietheater – großartig in Regie, Bühnenbild und Darstellung.

Durch die Wahl des Stoffes nimmt dieses dramatische Werk eine besondere Stellung ein. Zum einen handelt es sich um das älteste erhaltene Exemplar einer griechischen Tragödie und zum anderen hat Aischylos hier ausnahmsweise ein zeitgeschichtliches Ereignis – die Schlacht bei Salamis (480 v. Chr.) thematisiert. Die Inszenierung dieses 1077 Verse umfassenden Dramas, das der damals 50 Jahre alte Grieche 472 v. Chr. in Athen aufführen ließ ist so grandios wie schlicht. In seiner Nachdichtung von Durs Grünbein hat dann der deutsche Regisseur **Michael Thalheimer** dieses kurze Stück noch weiter verdichtet und beispielsweise den Chor durch einen einzigen Sprecher ersetzt. Auch das von **Olaf Altmann** geschaffene Bühnenbild zeugt von elementarer Wucht, es wird zum Akteur wenn bei jedem Szenenwechsel die schwingende Decke in der ganzen Breite herabfällt und wie massiver Beton wirkt.



Copyright: Reinhard Werner/Burgtheater

In Susa, der persischen Hauptstadt, wartet der Hohe Rat auf Nachricht über den Ausgang der Schlacht, die die Perser unter ihrem König Xerxes bei Salamis gegen die widerständigen Griechen führen um sie zu unterwerfen. Schon zehn Jahre zuvor, allerdings war Xerxes Vater Dareios in der Schlacht bei Marathon, besiegt worden. Auch Atossa, die Mutter des Perserkönigs und Gattin des verstorbenen Dareios erwartet sehnsüchtig und durch Angstträume von Xerxes Niederlage beunruhigt eine Nachricht vom Schlachtfeld. Hier ist **Christiane von Poelnitz** als Atossa, ganz in Gold getaucht, großartig in ihrem Zwiespalt zwischen Königin und Mutter. Plötzlich erscheint ein Bote und meldet die Vernichtung der persischen Flotte und des Heeres durch die Griechen. Verzweifelt ruft der Hohe Rat den Geist des verstorbenen Dareios herbei der die Katastrophe bestätigt. **Branko Samarovski** gibt diesen toten König, blass und schwarz gewandet resignierend in seinem Hohn: Xerxes habe mit seinem Übermut und seiner Maßlosigkeit die Götter gereizt. Weiteres Unheil werde durch die endgültige Niederlage der Perser in

Plataiai entstehen. Schließlich kehrt Xerxes als in Fetzen heimkehrender Verlierer in die Heimat zurück. Er bekennt wehklagend seine große, eigene Schuld, zerreißt sein Gewand und kriecht nackt und blutverschmiert in die Arme seiner Mutter. Aufwhlend wie **Merlin Sandmeyer** den einst mächtigen Herrscher in seiner totalen Niederlage modelliert. Wie eine Pieta hält ihn schließlich Atossa in ihrem Schoß. Auf seine Bitte an den Chor ihm bei seiner Trauerarbeit zu helfen erhält er schließlich ein kategorisches „Nein“. Eine Aufführung mit einem souveränen Ensemble und viel griechisches Pathos, bedankt von tosenden Applaus und der Aussage vieler Besucher: „So etwas würden wir gerne öfter erleben“. – Weitere Aufführungen gibt es am 11., 13. und 29. September 2017. (edka) ●

„Vivaldi – Die fünfte Jahreszeit“ bse Kirchensatire in der Volksoper mit guten Singschauspielern.

Nach der Kinderoper „Antonia und der Reißteufel“ 2009 bringt die Volksoper ein weiteres Werk von **Christian Kolonovits** und **Angelika Messner** zur Uraufführung. Ein für die Volksoper neu kreierte Form der BaRock-Oper schafft eine Symbiose von Alt und Neu, von Traditionell und Moderne. Christian Kolonovits tritt mit seiner Verbindung von barocken Elementen mit der klaren Kraft von Rockmusik den Beweis an, wie nahe diese beiden Stile beieinander liegen. „Vivaldi – Die fünfte Jahreszeit“ erzählt das aufregende, skandaltrchtige und dramatische Leben des „roten Priesters“, dem Superstar der Barockmusik schlechthin. Eine Mädchen-Rockband macht sich in Wien, wo Vivaldi in einem Armengrab nächst der Karlskirche begraben wurde, auf die Suche nach den letzten Werk ihres Idols. Doch stattdessen finden die Mädchen ein Tagebuch, das die letzte Reise des Künstlers beschreibt. Vor ihren Augen rollt sich Vivaldis Leben wie ein bunter Teppich von Wahrheit, Phantasie, Erinnerung und Erfindung aus.



Rebecca Nelsen (Annina Gir), Drew Sarich (Antonio Vivaldi)
© Barbara Plffy/Volksoper Wien

Die Stoffentwicklung dauerte von 2011 an etwa fünf Jahre und es ergab schließlich eine großartige Geschichte. Sehr positiv wirkte sich auch die Tatsache aus, dass Volksopernhauserr **Robert Meyer** die Regie übernahm, was eine perfekte Ausstattung beim Bühnenbild und die Qualität der Sänger garantierte. Dass die Librettistin Angelika Messner bei ihrer Kirchensatire zu tief in den Negativtopf gegriffen hat ist allerdings genauso ein Wermutstropfen wie die geschmacklose Aussage mancher Kritiker, „das Herumhacken auf die Kirche ist ja unbedingt in Mode“.

Ungeachtet dessen ist die Musik vom Komponisten und Dirigenten Christian Kolonovits kongenial. Er ist ein begnadeter Komponist was er ja schon mehrfach bewiesen hatte und besitzt zusätzlich noch unglaubliche dramaturgische Qualitäten. Auch sein Dirigat wo Rock und Barock gekonnt verwoben wurden war makellos. Schier eignet sich aber auch die turbulente Lebensgeschichte von Vivaldi perfekt für dieses Operntheater. Antonio, ältestes von neun Kindern eines musikbegabten Friseurs wird entgegen dessen Willen von der Mutter an einen Kirchenmann verkauft der ihn ausbildet und zum Priester weihen lässt. Aber Vivaldi gefällt dieses Leben nicht, er verliebt sich in eine Sängerin namens Annina und damit beginnt seine Emanzipation von seinem Gönner, der zum Kardinal aufsteigt.

Vivaldi hat mit seiner Musik in vielen Teilen Italiens große Erfolge, der lange Arm des gekränkten nunmehrigen Kardinals macht ihm allerdings das Leben schwer. Als dadurch sein Stern langsam im Sinken ist, erinnert er sich an das ehemalige Lob des Kaisers und geht nach Wien wo er letztlich auch 1741 stirbt. Das gesamte Ensemble wie **Morten Frank Larsen** (Kardinal Ruffo), **Rebecca Nelsen** (Annina), **Wolfgang Gratschmaier** (Kardinal Ottoboni), **Alexander Pinderak** (Erzbischof), **Thomas Lichtenecker** (Cafarelli) und viele andere waren ihren Rollen adäquat, **Drew Sarich** (Vivaldi) aber, dieser quirlige Amerikaner einfach wunderbar und wie geschaffen für diese Rolle. Alles in allem ist diese Neukreation am Opern- bzw. Rockhimmel eine Bereicherung und man darf hoffen, dass sie in anderen Ländern ebenso gut aufgenommen werden wird wie in Wien. Der Applaus war freundlich bis begeistert, prüfen Sie selbst was richtig ist! (edka) ●



Foto: Herwig Prammer

„Arsen und Spitzenhäubchen“ in den Kammerspielen – diese Schmiere hat sich Autor Joseph Kesselring wirklich nicht verdient!

O bwohl es bei der Premiere im Mai Standing Ovation gab, so waren diese Ovationen ausschließlich dem 75. Geburtstag der Doyenne des Theater an der Josefstadt, **Marianne Nentwich** geschuldet, die nunmehr seit fast 50 Jahren diesem Theater die Treue gehalten hat. In dieser Komödie, die vor 76 Jahren am Broadway höchst erfolgreich aufgeführt wurde spielt Frau Nentwich die lebenswürdige Paraderolle der Abby Brewster, die zusammen mit ihrer Schwester Martha (**Elfriede Schüsseleder**) im Dutzend ältere Herren auf Zimmersuche mit einem Giftcocktail um die Ecke bringt. Den verrückten Neffen Teddy, der den Damen assistiert gibt **Alexander Pschill** und er ist keineswegs so lustig wie ihn Kesselring in seinem schwarz-humorigen Klassiker zeichnet. Auch der das Theater hassende Theaterkritiker Mortimer (**Martin Niedermair**) und sein Mör-

derbruder Jonathan (**Markus Kofler**) beweisen zwar starke Nerven, sind aber genauso durchgeknallt wie ihre Opfer. Regisseur **Fabian Alder** hat den eigentlichen Sinn dieser Farce verballhornt und eine Schmiere daraus gemacht bei der sämtliche Darsteller völlig überdreht wirken. Einzig die beiden Schwestern und potentielle Mörderinnen Abby und Martha Brewster meistern ihre Aufgabe bravourös und wurden auch zu Recht heftigst akklamiert. Zusammenfassend ist diese 76 Jahre alte wahre Begebenheit allerdings – zimal besseraufgeführt worden als hier in den Kammerspielen, was sich der nicht sehr erfolgreiche Autor Kesselring (dies war sein einziges Stück mit wirklich großen Erfolg) wirklich nicht verdient hat. – Im September 2017 gibt es noch sieben Vorstellungen. (edka) ●

Gemischtes Allerlei.



Brauerei Schloss Eggenberg.

Bereits seit 1681 wird in der Brauerei Schloss Eggenberg gewerblich das Bier zum Salzkammergut gebraut. Dies sind bereits mehr als drei Jahrhunderte, geprägt von hoher Braukunst und bester Bierqualität. Das heute noch gültige, „sprechende“, Eggenberger Wappen, eine goldene Egge auf blauem Grund, stammt aus dem Mittelalter; das Geschlecht der Eggenberger ist gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts erloschen. Der schöne Name aber blieb und wird heutzutage, dem Bier sei Lob und Dank, millionenfach verbreitet.

1533 stand das Gut im Besitz des Johann Fernberger. Ihm wurden bedeutende Positionen unter Kaiser Maximilian I. zuteil, das brachte Ansehen und Macht. Zwei seiner Nachfahren wurden ihrer Fahrten wegen berühmt. Die Weltreisenden Georg Christoph und sein Neffe Christoph Carl Fernberger. Von ihm stammen abenteuerliche Reisetagebücher.

Die Gründung der Brauerei erfolgte im Jahr 1681, zwei Jahre, bevor der Sturm der Türken über das Abendland tobte. Ein Herr Weissmann war damals Besitzer des Schlosses. Er stellte das erste Eggenberger Bier her, die Vorchhofer ließen es sich, als Alternative zum herben Most, gut schmecken.

Später gelangten Schloss und Bierbrauerei in den Besitz der Familie Forstinger, direkte Vorfahren der Familie Stöhr, die heute die Geschicke des Betriebes bestimmt. Johann Georg Forstner erwarb 1803 zunächst nur die Brauerei. Die bald so sehr florierte, dass er am 18. Februar 1807 auch das Schloss kaufen konnte. Seit damals befindet sich die Brauerei Schloss Eggenberg im Besitz der gegenwärtigen Brauer-Familie.

Nun leitet **Hubert Stöhr** den Braubetrieb in achter Generation. Er hat in kurzer Zeit die Marke den Anforderungen der Zeit angepasst, den Sortenspiel behutsam erweitert und mit der jüngsten Renovierung die Tore von Schloss Eggenberg für Bierliebhaber aus aller Welt weit geöffnet. – Weitere Informationen finden Sie unter www.schloss-eggenberg.at. ●

Rick – der neue Bio-Gin made in Austria.

Gin ist kein Trend, Gin gibt es schon ewig und wird es immer geben. Bereits im 17. Jahrhundert haben englische Soldaten den Wacholderbrand vom Festland in die Heimat mitgebracht“, erzählt Unternehmer **Patrick Marchi**, der mit seinem Team von der dreizehn Bar & Restaurant GmbH nun einen eigenen Gin kreiert hat. Seine jahrelange Leidenschaft für diese Spirituose brachte ihn dazu. Der Anspruch an das eigene Produkt war von Anfang an sehr hoch: „Ich wollte ausschließlich mit biologischen Zutaten arbeiten. Das erwies sich zwar nicht immer als einfach, aber schlussendlich ist es uns gelungen. Damit dürfen wir stolz sein, dass unser „Rick“ ein 100 % rein biologischer Gin ist und noch dazu unfiltriert in der Flasche landet“, freut sich Marchi.

Ganz nach dem Motto „Jeder Tag ist anders, genauso wie der Geschmack jedes Einzelnen“ wurden von „Rick“ zwei Sorten mit unterschiedlichen Rezepturen auf den Markt gebracht. „Rich“ nennt sich die erste und steht für eichhaltige Aromen, vielfältigen Geschmack und inspirierende Düfte. Hier finden sich selbstverständlich Zutaten wie die Big Five des Gins – Wacholderbeeren, Koriander, Engelwurz (Angelikawurzel) sowie Zitronen- und Orangenschalen wieder.

Für die Komplexität kommen aber auch Jasmin, Zitronengras, Holunderblüte, Kaffir-Limette, Iriswurzel und Süßholz zum Einsatz. „Rich“ hat einen Alkoholgehalt von 43 % vol.

Die zweite Sorte nennt sich „Brave“ und ist – wie der Name schon verrät – etwas für fortgeschrittene, mutigere Gin-Genießer. Zutaten wie Wacholderbeeren, Koriander, Angelikawurzel, Kubeben-Pfeffer, Tasmannischer Bergpfeffer, Zitrone, Ingwer, Muskatnuss, Kreuzkümmel und Kardamom machen diese Rezeptur zu einer kräftigen Aha-Erlebnis mit 46 % vol. - Erhältlich ist der Rick Gin in 0,5-Liter-Flaschen im ausgesuchten Fachhandel und online unter www.rick-gin.com. ●



Univ.-Prof. Dr. Lothar C. Fuith

Inkontinenz: Stilles Volksleiden ist die Herausforderung der Zukunft.

In Österreich leiden etwa eine Million Menschen an einer Inkontinenz. Laut WHO ist der ungewollte Verlust von Harn oder Stuhl die häufigste Erkrankung weltweit. „Wenn die Kontrolle über die Ausscheidungsorgane verloren geht, bedeutet das ein massives Problem für Betroffene“, weiß **Univ.-Prof. Dr. Lothar C. Fuith**, Präsident der medizinischen Kontinenzgesellschaft Österreich (MKÖ). Dennoch: Trotz des enormen Leidensdrucks zählt die Inkontinenz heute immer noch zu den Volkskrankheiten, die am beharrlichsten verschwiegen werden. „Nur rund ein

Drittel aller betroffenen Menschen spricht darüber und sucht aktiv nach Hilfe“ so Fuiith. - Besonders belastend ist die Stuhlinkontinenz. „Die Inkontinenz für Darminhalt ist den Betroffenen oft so peinlich, dass viele mit niemand darüber sprechen – auch nicht mit dem Arzt – und aus Angst, nicht rechtzeitig eine Toilette zu finden, das Haus nicht mehr verlassen. Die Folgen sind Verlust an Selbstachtung, häufig psychische Probleme und soziale Isolation. Auch die Angehörigen sind durch die Situation sehr belastet und schnell überfordert“, beschreibt MKÖ-Vizepräsident **Univ.-Prof. Dr. Max Wunderlich**.

Obwohl sehr viele junge Menschen und sogar Kinder betroffen sind, ist der größte Risikofaktor das Alter. Ab dem 60. Lebensjahr werden die Schließmuskeln, die den Harn in der Blase und der Harnröhre oder den Stuhl im Rektum halten, kontinuierlich schwächer. Ab 80 ist bereits jede/r Dritte „undicht“, was dann oft der ausschlaggebend Grund für die Einweisung in ein Pflegeheim ist. Der Anteil von Menschen über dem 80. Lebensjahr wird sich bis 2030 fast verdoppelt und bis 2060 bereits verdreifacht haben. „Diese Tatsache wird damit nicht nur demographisch, sondern auch sozial- und gesundheitspolitisch von enormer Bedeutung sein“, sagt **Dr. Georg Ruppe**, wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer der Österreichischen Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA).

Neu auf der Webseite der Gesellschaft www.kontinenzgesellschaft.at ist der „Experten-Finder“, wo spezialisierte Ärzte und Physiotherapeuten nach Bundesländern sortiert gelistet sind. Neben den niedergelassenen Experten stellen sich MKÖ-zertifizierte „Kontinenz- und Beckenbodenzentren“ vor. Dieser Service ist deshalb wichtig, weil viele Patienten einfach nicht wissen, an wen sie sich vertrauensvoll und diskret wenden können. Betroffenen kann damit die mühsame und oft auch peinliche Suche nach einem spezialisierten Facharzt sowie der Zugang zu einer qualifizierten Betreuung wesentlich erleichtert werden. ●



Exhibition in Cremona/Italy: Genovesino – Nature and Invention in the Cremonese Painting of the 17th Century.

Originally from Liguria but active mainly in Cremona, Luigi Miradori, called “il Genovesino” (? 1600 – 1656), was one of the most original protagonists of the painting scenery of the 17th Century in Northern Italy. In the works of this refined painter, Caravagesque realism is mixed with an unpredictable creative imagination that has a peculiar typically baroque spirit. It is demonstrated by Riposo durante la fuga in Egitto of Sant’Imerio Church in Cremona, probably its masterpiece, in which the halt of the Holy Family is described in a very realistic way. In the background it is represented a spectacular sequence of architectonic ruins among which, like in a theatre scenery, La Strage degli Innocenti (Masacre of the Innocents) takes place.

Never object of a mono-graphic exhibition, Genovesino's characteristics will be analysed in an exhaustive way in this exhibition organized by the Pictures' Gallery Ala Ponzone in Cremona, in which some works coming from important Italian museums (Milan, Parma, Piacenza, Genoa, etc) will be compared with the paintings stored in Italian and foreign private collections and with the works left by the painter in the churches of Lombardy territory, in some cases restored especially for the occasion. It will be possible to follow the entire career of the painter, appreciating in this way his innovative interpretation of the holy themes and the evocative pictures painted for some private collections. Among these it stands out Suonatrice di liuto from Palazzo rosso in Genoa and Vanitas figurations that represent a sleeping putto next to the symbols of time. The exhibition is then completed by a series of portraits made by the artist, like Ritratto di Sigismondo Ponzone con il cane, one of the most important example of children portraits of the 17th Century, and by Ritratto di Monaco della famiglia Pueroni, which has been considered for long time a masterpiece of the great Spanish painter Francisco de Zurbarán. – Exhibition from 6th October 2017 to 6th January 2018. More Information on www.mostragenovesino.it. ●

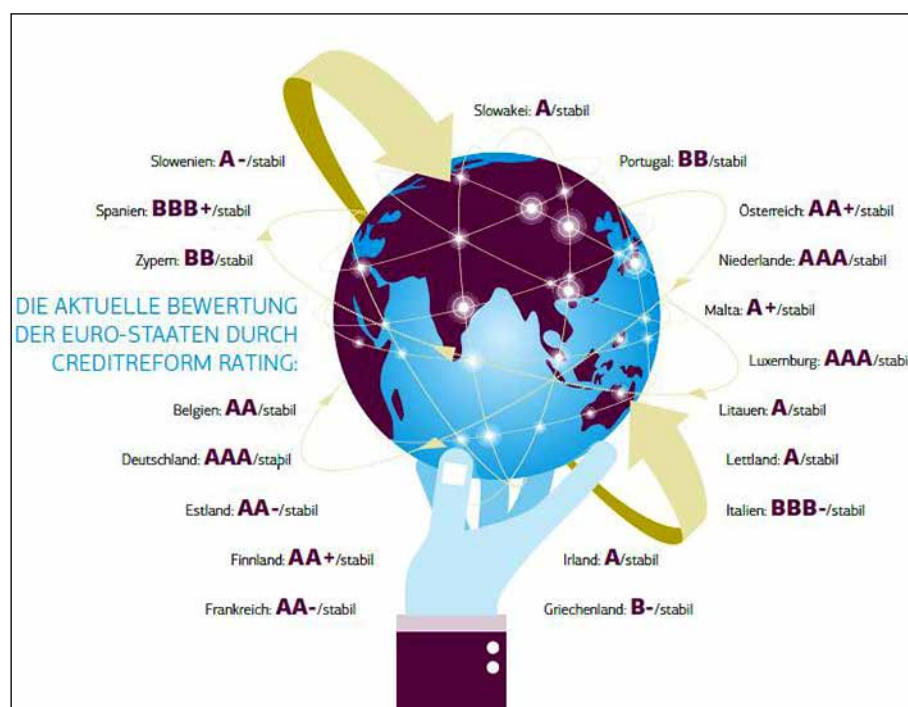
Wirtschaftsnachrichten.

Creditreform Sovereign Rating: Österreich weiterhin mit sehr guter Beurteilung (AA+)

Schon Ende der 1990er Jahre aber insbesondere nach der Finanzkrise 2008 wurde die Forderung nach mehr Wettbewerb im Ratingmarkt von der Öffentlichkeit und der Politik deutlich angebracht. Die Abhängigkeit von wenigen Ratingagenturen weltweit und die Gefahr der Beeinträchtigung von Objektivität und Unabhängigkeit sowie das hohe Preisgefüge sind die wesentlichen Kritikpunkte.

Sovereign Rating Coverage – 93 Prozent des Welt-BIP. Creditreform Rating als Tochter der Creditreform Gruppe hat sich als Europäische Ratingagentur etabliert. Mit Ratings von Sovereigns und Länderanalysen deckt Creditreform über 93 Prozent des globalen Bruttoinlandsproduktes ab. Mit Ratings von Unternehmen und Banken aus Europa (SAP, BMW, EANDIS, Commerzbank, DZ Bank, Rabo Bank u.a.) sowie Ratings von Pfandbriefen und Emissionen bietet Creditreform das Spektrum, das institutionelle Nutzer von Ratings nachfragen. Das Marktvolumen von Ratings beträgt weltweit über 5 Milliarden USDollar. Die Nachfrage nach Ratings wächst moderat aber beständig. In Europa sind 26 Ratingagenturen von der Finanzmarktaufsicht ESMA (European Securities and Markets Authority) registriert. Creditreform Rating hält einen Marktanteil von ca. 0,5 Prozent. Seit Beginn der Regulierung von Ratingagenturen in Europa ist die Konzentration im Ratingmarkt gestiegen. Die Marktanteile der amerikanischen Agenturen sind gewachsen. Die Regulierung von Ratingagenturen hat also nicht wesentlich zur Veränderung der Marktanteile beigetragen. Die Initiative des Gesetzgebers (Artikel 8d der Ratingverordnung, EU-Nr. 462/200013), bei bestimmten Transaktionen eine kleine Ratingagentur mit zu beauftragen, ist eine „Kann-Vorschrift“ und deshalb nicht wirkungsvoll.

EZB ist wichtigster Nutzer von Ratings. Warum greifen die von der Politik getroffenen Maßnahmen nicht, den Wettbewerb aufzubrechen? Warum hat es bislang keine Ratingagentur wirklich geschafft, nennenswerte Marktanteile zu gewinnen. Eine wesentliche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Euro-



päische Zentralbank (EZB), denn im Rahmen der Refinanzierung von Kreditinstituten im Eurosystem werden pro Jahr mehrere tausend Finanztitel entsprechend der Anforderung der EZB von den amerikanischen Agenturen geratet. Die Ankaufsbedingungen der EZB sehen vor, dass Ratings von zwei gelisteten Ratingagenturen vorgelegt werden. Die EZB ist insofern eine der größten Nutzerinnen von Ratings in Europa. Bislang akzeptiert die EZB ausschließlich amerikanische Agenturen. Die EZB hat Anfang 2016 Kriterien veröffentlicht, unter denen Ratingagenturen in drei Jahren einen Antrag auf Anerkennung durch die EZB stellen können. Im Wesentlichen geht es dabei um die Abdeckung eines nennenswerten Anteils der von der EZB gekauften Finanztitel. Creditreform Rating hat ein entsprechendes Investitionsprogramm aufgelegt, in den nächsten drei Jahren eine entsprechende Anzahl von Ratings zu erstellen.

Creditreform Rating hat bislang 24 Staaten beurteilt. Aufgrund der Anforderungen des Marktes in Zeiten eines EZB-Anleihekaufprogramms und eines europäischen Stabilitätsmechanismus mit andauernd niedrigen Zinsen bietet Creditreform aus der Perspektive einer europäischen Ratingagentur Ländereinschätzungen und Sovereign Ratings an. Aktuell hat Creditreform Rating für 24 Länder ein Rating erstellt. Neben den 19 Euroraum-Staaten sind das Polen, Schweden, Dänemark, Großbritannien und die USA. Das Rating von Österreich ist mit einem AA+ weiterhin auf sehr hohem positivem Niveau. Die wesentlichen Gründe dafür sind im Creditreform Rating-Bericht dargestellt. – Weitere Informationen finden Sie unter www.creditreform-rating.de. ●

Erste Group erzielt im ersten Halbjahr 2017 einen Nettogewinn von 624,7 Millionen Euro.

Wenn wir uns das gute Ergebnis des ersten Halbjahrs anschauen, sind einige sehr positive Highlights dabei: Unser gesundes Kreditportfolio ist um 6,7 Prozent gewachsen und unsere Kundeneinlagen sind um 11,6 Prozent angestiegen. Solche Wachstumsraten hat kaum eine andere Bank in Europa. Diese Entwicklung erklärt sich mit unserem Geschäftsmodell, das funktioniert und auch damit, dass CEE jene Region in Europa ist, die das stärkste Wirtschaftswachstum aufweist. Unsere Kapitalisierung ist mit einer harten Kernkapitalquote (CET 1) von 12,8 Prozent sehr solide. Darüber hinaus verbessert sich die Kreditqualität kontinuierlich und unsere Risikovorsorgen bleiben auf einem niedrigen Niveau. Der Anteil notleidender Kredite ist das 14. Quartal in Folge auf nunmehr 4,7 Prozent gesunken. Dass wir nun von allen drei großen Ratingagenturen mit einem ‚A‘ bewertet werden, sehen wir als Bestätigung unseres Weges. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir jetzt nachlassen dürfen. Unser Zinsüberschuss ist trotz unseres wachsenden Kreditgeschäfts und des starken Zuflusses an Einlagen nach wie vor rückläufig. Das Niedrigzinsumfeld und die zurückgehenden Erträge aus unserem Staatsanleihen Portfolio be-



Vorstände der Erste Group AG (© Erste Bank, Daniela Beranek)

schäftigen uns. Unser Provisionsüberschuss steigt wieder, was positiv ist und was ich als Erfolg betrachte, da wir ja was die Produkte und Beratung betrifft, die wir unseren Kunden anbieten, nach wie vor sehr vorsichtig sind. Damit sichern wir uns ein stetes, aber moderates Wachstum in diesem Bereich. In Kombination mit dem Kreditwachstum sollten wir dann auch wieder ein Wachstum auf der Einnahmenseite sehen. Unsere Kosten steigen - noch. Denn wir arbeiten intensiv daran, sie wieder zu senken. Der Verbesserung unserer Datenqualität und der Vereinheitlichung unserer Datacenter kommt nach wie vor die höchste Priorität zu. Sie sind aber auch der Hauptgrund für die Kostensteigerung. Beim Ausblick bestätigen wir unsere Prognose und das Ziel, eine Eigenkapitalverzinsung (ROTE) von mehr als 10 Prozent zu erreichen“, erklärte **Andreas Treichl, CEO der Erste Group Bank AG**.

Ausblick für 2017. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen sollten Kreditwachstum unterstützen. Für die Kernmärkte der Erste Group in CEE, inklusive Österreich, wird ein reales BIP-Wachstum von 2,1% bis 5,1% für 2017 erwartet, in erster Linie getragen durch robuste Inlandsnachfrage. In CEE sollten Reallohn-zuwächse und sinkende Arbeitslosigkeit die Wirtschaftstätigkeit fördern. Wir gehen davon aus, dass die CEE-Staaten ihre Haushaltsdisziplin beibehalten werden.

Geschäftsaussichten. Die Erste Group hat für 2017 ein ROTE-Ziel von über 10% festgesetzt (basierend auf dem durchschnittlichen um immaterielle Vermögenswerte bereinigten Eigenkapital 2017). Folgende Annahmen werden zugrunde gelegt: bestenfalls stabile Einnahmen (unter Zugrundelegung eines Nettokreditwachstums von über 5%), ein Kostenanstieg von 1 bis 2% im Zusammenhang mit der Umsetzung regulatorischer Vorgaben und Digitalisierung, ein Anstieg der Risikokosten – wenn auch auf ein im langjährigen Vergleich immer noch niedriges Niveau – sowie ein positiver Effekt auf das sonstige betriebliche Ergebnis dank niedrigerer Bankensteuer in Österreich. – Weitere Informationen finden Sie unter www.erstegroup.com. ●



OMV Konzernbericht Jänner bis Juni 2017.

Der Konzernumsatz stieg um 24% im Vergleich zu 1–6/16. Dies ist vor allem auf höhere Marktpreise im Bereich Downstream zurückzuführen. Das **CCS operative Ergebnis vor Sondereffekten** verbesserte sich von EUR 593 Mio in 1–6/16 auf EUR 1.467 Mio. Grund dafür ist vor allem das bessere Upstream-Ergebnis aufgrund von höheren realisierten Öl- und Gaspreisen sowie höheren Verkaufsmengen aus Libyen und Norwegen. Das CCS operative Ergebnis vor Sondereffekten von OMV Petrom betrug EUR 367 Mio (1–6/16: EUR 141 Mio). Bei einer **Konzernsteuerquote vor Sondereffekten** von 27% (1–6/16: –2%) stieg der **CCS Periodenüberschuss vor Sondereffekten** auf EUR 995 Mio.

Der **Finanzerfolg** verringerte sich auf EUR –111 Mio (1–6/17: EUR –99 Mio). Das ist hauptsächlich auf geringere Dividendenerträge in 1–6/17 zurückzuführen. Bei einer **Konzernsteuerquote** von 148% (1–6/16: 114%) belief sich der **Periodenüberschuss** auf EUR –112 Mio. Der **den Aktionären zuzurechnende Periodenüberschuss** betrug EUR –316 Mio verglichen mit EUR –73 Mio in 1–6/16. Das **Ergebnis je Aktie** entsprach EUR –0,97 im Vergleich zu EUR –0,22 in 1–6/16.

Der **Cashflow aus der Betriebstätigkeit** stieg auf EUR 1.914 Mio (1–6/16: EUR 1.615 Mio), unterstützt durch ein verbessertes Marktumfeld und eine höhere Dividende von Borealis. Der **freie Cashflow nach Dividenden** erhöhte sich auf EUR 2.067 Mio (1–6/16: EUR 27 Mio), maßgeblich beeinflusst durch die Netto-Mittelzuflüsse aus den Veräußerungen von OMV (U.K.) Limited und OMV Petrol Ofisi in Höhe von EUR 1.689 Mio.

Die **Nettoverschuldung** sank auf EUR 943 Mio, verglichen mit EUR 3.992 Mio per 30. Juni 2016, vor allem bedingt durch einen höheren Bestand an liquiden Mitteln. Zum 30. Juni 2017 betrug der **Verschuldungsgrad** 7% (30. Juni 2016: 29%). Das **Investitionsvolumen** sank auf EUR 698 Mio (1–6/16: EUR 956 Mio). Die Investitionen wurden überwiegend im Bereich Upstream getätigt.

Wichtige Ereignisse im 1. Halbjahr 2017. OMV hat am **13. Juni 2017 den Verkauf seiner 100%igen Tochtergesellschaft OMV Petrol Ofisi** an VIP Turkey Enerji AS, eine Tochtergesellschaft von Vitol Investment Partnership Ltd., abgeschlossen. Der gesamte Transaktionswert belief sich auf EUR 1,37 Mrd. Der Netto-Mittelzufluss für OMV in Q2/17 lag bei EUR 0,88 Mrd. - Am **25. Mai 2017 haben OMV und ADNOC eine Absichtserklärung (Memorandum of Understanding)** für eine stärkere Zusammenarbeit auf mehreren Gebieten, wie zum Beispiel die Bewertung von Investitionsmöglichkeiten bei Downstream-Projekten, den Wissens- und Erfahrungsaustausch bei Raffinerieprozessen, die Integration und Optimierung in der Petrochemie und Leistungen im Bereich Downstream-Technik und -Instandhaltung, unterzeichnet. - Weitere Informationen finden Sie unter www.omv.com. ●

RBI weist für das erste Halbjahr 2017 Konzernergebnis von € 587 Millionen aus.



Dr. Johann Strobl, Vorstandsvorsitzender
Foto: David Sailer

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI) erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2017 ein **Konzernergebnis** in Höhe von € 587 Millionen. „Wir sind mit unserem Halbjahresergebnis sehr zufrieden. Wir ernten jetzt die Früchte unseres Transformationsprogramms. Wir lehnen uns nicht zurück, sondern arbeiten intensiv daran, die RBI fit für das Digitale Zeitalter zu machen“, sagte **Johann Strobl, Vorstandsvorsitzender der RBI**.

In den ersten sechs Monaten 2017 erhöhte sich der **Zinsüberschuss** im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2016 um 1 Prozent oder € 21 Millionen auf € 1.588 Millionen. Hauptverantwortlich dafür war ein währungsbedingter Anstieg des Zinsüberschusses in Russland um € 52 Millionen, während es in anderen Märkten aufgrund des anhaltend tiefen Zinsniveaus zu leichten Rückgängen kam.

Die **Verwaltungsaufwendungen** stiegen im Vergleich zur Vorjahresperiode überwiegend währungsbedingt um € 32 Millionen auf € 1.573 Millionen. Die **Cost/Income Ratio** verbesserte sich – vorwiegend aufgrund der gestiegenen Betriebserträge – um 1,8 Prozentpunkte auf 60,6 Prozent. „Wir sind in allen unseren Segmenten gut unterwegs. Besonders freue ich mich über die starken Ergebnisbeiträge aus Ungarn und der Ukraine. In Polen zeigt unser Optimierungsprogramm bereits erste Erfolge“, sagte Strobl.

Das Ergebnis im Quartalsvergleich.

Im Vergleich zum ersten Quartal 2017 sank der **Zinsüberschuss** im zweiten Quartal 2017 um 1 Prozent oder € 4 Millionen auf € 792 Millionen. Mit € 758 Millionen lagen die **Verwaltungsaufwendungen** im zweiten Quartal 2017 um 7 Prozent oder € 56 Millionen unter dem Wert des Vorquartals. Die **Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen** beliefen sich im ersten Quartal 2017 auf € 80 Millionen, im zweiten Quartal wurde hingegen eine Nettoauflösung von € 4 Millionen verbucht. Im zweiten Quartal 2017 lag das **Konzernergebnis**



bei € 367 Millionen, was einem Zuwachs um € 147 Millionen im Vergleich zum ersten Quartal 2017 entspricht.

Ausblick auf 2017. Mittelfristig strebt die RBI eine CET1 Ratio (fully loaded) von rund 13 Prozent an. Nach einer stabilen Entwicklung geht sie für die nächsten Jahre von einem durchschnittlichen Kreditwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich aus. Die RBI erwartet, dass die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen 2017 deutlich unter dem Niveau von 2016 (€ 758 Millionen) bleiben aufgrund hoher Rückflüsse und Erlöse aus Verkäufen notleidender Kredite. Nachdem die Bank das ursprünglich gesetzte Ziel von rund 8 Prozent frühzeitig erreicht hat, soll die NPL Ratio mittelfristig weiter sinken. Mittelfristig strebt die RBI unverändert eine Cost/Income Ratio von 50 bis 55 Prozent an. Die RBI peilt mittelfristig unverändert einen Return on Equity vor Steuern von rund 14 Prozent und einen Konzern-Return-on-Equity von rund 11 Prozent an. - Weitere Informationen finden Sie unter www.rbinternational.com. ●

Warum ist ein Handelsabkommen zwischen der EU und Japan für Österreichs Wirtschaft wichtig?

Die Europäische Union verhandelt mit Japan derzeit über ein Handelsabkommen, da Japan nicht nur die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt und die zweitgrößte Volkswirtschaft Asiens ist, sondern auch weltweit der viertgrößte Exporteur und Importeur von Waren und Dienstleistungen. Gerade für Österreich als kleines, exportorientiertes Land ist ein möglichst rascher Abschluss entscheidend, damit unsere Wirtschaft weiterwachsen kann. Kleine und mittlere Unternehmen werden von diesem Abkommen besonders profitieren. Außerdem wird es bestehende Arbeitsplätze absichern und neue Jobs schaffen. Schon jetzt stehen rund 600.000 Beschäftigte in der EU in einem wirtschaftlichen Zusammenhang mit den Exporten der EU nach Japan.

Die EU-Kommission verhandelt das Freihandelsabkommen der EU mit Japan im Namen aller EU-Mitgliedstaaten, welche ihr einstimmig im November 2012 ein Verhandlungsmandat erteilten. Die EU-Mitgliedstaaten und das Europäische Parlament werden laufend über den aktuellen Verhandlungsstand informiert und befragt.

In Österreich sind die Wirtschaftskammer Österreich genauso wie das nationale Parlament, das Bundeskanzleramt, alle zuständigen Ministerien und alle österreichischen Sozialpartner in die Verhandlungen eingebunden und konnten/können ihre Positionen einbringen. Im Februar 2017 stellte sich der stellvertretende Generaldirektor der Generaldirektion Handel der Europäischen Kommission, Herr Mauro Petriccione sowohl den Fragen des österreichischen Parlaments als auch der österreichischen Stakeholder (Sozialpartner etc.). - Mehr Informationen unter www.wko.at/eujapan. ●

Theater, Oper & Konzerte.

Volkstheater: Iphigenie in Aulis | Occident Express (österreichische Erstaufführung) von Euripides/Soeren Voima | von Stefano Massini.

Die einen sitzen im antiken Griechenland herum und warten. Die anderen rennen im Jahr 2015 um ihr Leben. Die einen sind Soldaten und heißen Odysseus, Agamemnon, Menelaos. Die anderen sind einfache Leute: Haifa, Nassim, Sadiq. In Euripides' Tragödie wollen alle nur eines: nach Troja, die Stadt niederbrennen, alles dem Erdboden gleich machen. In Massinis Drama wollen alle nur eines: weg vom Krieg, die verbrannte Erde hinter sich lassen, das gelobte Land betreten – den für Frieden und Wohlstand gepriesenen Kontinent Europa.

Windstille im Hafen von Aulis. Die Segel der griechischen Flotte hängen schlaff herunter, die Stimmung unter den Soldaten ist entsprechend. Tausende kriegswütige Männer, die nach Troja wollen, und jetzt das: Flaute. Der Seher Kalchas stellt kräftigen Wind in Aussicht, wenn der Göttin Artemis ein Menschenopfer gebracht wird: Iphigenie, die Tochter des Heerführers Agamemnon.

Im Jahr 2015 überleben nur zwei Menschen ein Massaker in ihrem Heimatdorf: eine alte Frau und ein kleines Mädchen. Sie stehen zwischen Trümmern und Leichen – dann machen sie sich auf den Weg. Eine Odyssee vom Irak bis in den hohen Norden Europas beginnt.

Regisseurin Anna Badora hat wiederholt Konflikte der Gegenwart anhand antiker Stoffe überprüft und ausgelotet. Für die Eröffnung der neuen Spielzeit verschränkt sie Iphigenie in Aulis mit Massinis zeitgenössischem Drama. *Occident Express* liefert die Steilvorlage für ein Experiment: Können wir mit den Mitteln des Theaters tatsächlich eine so ungeheuerliche Reise erzählen, ohne dabei Flüchtlingsfolklore zu betreiben? Es ist einen Versuch wert.

Regie Anna Badora. **Mit:** Rainer Galke, Anja Herden, Lukas Holzhausen, Katharina Klar, Sebastian Pass, Henriette Thimig, Jan Thümer, Nadine Quittner, Eva Dorlass, Marlene Hauser, Sophie Reiml, Maren-Sophia Streich, Simon Stadler-Lamisch/Nikolaus Baumgartner. - Premiere: 8. September 2017. Weitere Informationen finden Sie unter www.volkstheater.at. ●



Iphigenie in Aulis | Occident Express von Euripides/Soeren Voima | von Stefano Massini / Regie Anna Badora. Katharina Klar, Anja Herden, Jan Thümer.
(© www.lupispuma.com / Volkstheater)

Theater Scala: „Die Fleischbank“. Eine Ballade von Alfred Paul Schmidt.

Der freundliche Fleischhauer Arnulf ist ein wenig einfach gestrickt - was seine Spezis, seine Freundin und die reizende Kundschaft seiner Vorstadt-Fleischerei auch weidlich zu ihrem Vorteil ausnützen. Aber mit ihm kann man es ja immer wieder machen! Manchmal hadert er zwar mit der Berufsberatung, die ihn zur Wurst vermittelt hat, manchmal hat er zwar den Drang nach etwas Höherem, zum Beispiel der Musik, aber ihm fehlt jede Möglichkeit, sich auszudrücken. Die Wirklichkeit wird für ihn immer chaotischer und die Kommunikation mit der Mitwelt zunehmend absurder und irgendwann wird in der Nachbarschaft der alte Postbote vermisst...

Nach einem realen Kriminalfall aus den siebziger Jahren hat der Grazer **Alfred Paul Schmidt** eine ebenso liebevolle wie beunruhigende und in einer zutiefst österreichischen HC-Artmann-Tradition stehende Trashballade geschrieben, über einen sogenannten kleinen anständigen Mann, dem der Alltag entgleitet und der, der Vernunft abhandenkommt.

Inszenierung: Peter M. Preissler. **Raum:** Bruno Max / Marcus Ganser. **Kostüm:** Alexandra Fitzinger. **Musik:** Fritz Rainer. **Es spielen:** Christina Saginth, Birgit Wolf, Bernie Feit, Karl Maria Kinsky, Georg Kusztrich, Michael Reiter, Florian Schwarz, Leopold Selinger.

Premiere: 30. September 2017 um 19.45 Uhr. Weitere Termine: 04.10. - 27.10. jeweils Mi - Sa um 19.45 Uhr. - **Reservierung und Info:** 01/544 20 70. **Homepage:** www.theaterscala.at ●



Georg Kusztrich, Leopold Selinger (Foto: Bettina Frenzel)

Let us entertain you! Zur Volksoper- Erstaufführung von Jule Styne's Musical „Gypsy“ am 10. September 2017.

1 957 war ein gutes Jahr für Gypsy Rose Lee. Die gefeierte „burlesque queen“ war auch als Schauspielerin gut im Geschäft und hatte eben ihre Autobiographie veröffentlicht – eine schonungslose Abrechnung mit ihrer dominanten Mutter, die sie und ihre Schwester June als Kinder zu Showstars dressiert und über die Vaudeville-Bühnen Amerikas gescheucht hatte. Theaterproduzent David Merrick sah darin die ideale Geschichte für ein Musical, 1959 wurde *Gypsy* am Broadway uraufgeführt. Den sensationellen Erfolg hatten alle Beteiligten nicht zuletzt auch dem „Wunderteam“ von *West Side Story* zu verdanken: gemeinsam mit Buchautor Arthur Laurents und Liedtexter Stephen Sondheim schuf Komponist Jule Styne mit Nummern wie „Everything's coming up Roses“



Gypsy, Maria Happel (Foto: Johannes Ifkovits)

oder „Let me entertain you“ Hits für die Ewigkeit. Übrigens sollte Sondheim ursprünglich auch die Musik schreiben, doch die Hauptdarstellerin Ethel Merman vertraute dem Neuling nicht ...

Gypsy trägt zwar den Namen der Tochter, stellt aber ihre „stage mother“ („Eislaufmutter“) in den Mittelpunkt der Handlung: Mama Rose verfolgt ohne Rücksicht auf Verluste ihren Lebenstraum, ihre Töchter im Rampenlicht zu sehen. Und sie verliert viel: Die jüngere Tochter June entzieht sich ihr, der Verehrer Herbie verlässt sie, und als sich das hässliche Entlein Louise zum Striptease-Star *Gypsy* mausert, steht die Mutter alleine da ...

An euphorischen Äußerungen über das Stück mangelt es wahrlich nicht: Für die amerikanischen Musikschriftsteller Ben Brantley und Frank Rich ist *Gypsy* das „wahrscheinlich größte aller Musicals“ bzw. „die frivole Antwort auf König Lear“. Am vielsagendsten ist wohl die Bezeichnung „Mutter aller Musicals“, denn eine Power-Mutter steht im Zentrum der Handlung. Die Hauptrolle (Clive Barnes: „einer der wenigen wirklich komplexen Charaktere des amerikanischen Musicals“) war seit der Uraufführung die Domäne großer Darstellerinnen: Auf Merman folgten u. a. Angela Lansbury und Patti LuPone.

Bei der *Gypsy*-Erstaufführung an der Volksoper wird Mama Rose von einer der herausragenden Charakterdarstellerinnen unserer Zeit verkörpert: **Maria Happel**. Regisseur **Werner Sobotka** kehrt nach Sondheims *Die spinnen, die Römer!* an die Volksoper zurück. **Danny Costello** und **Stephan Prattes** zeichnen erstmals für Choreo-

graphie bzw. Bühnenbild verantwortlich, und auch die Besetzungsliste verzeichnet einige Debütantinnen, darunter **Tania Golden** als Alternativbesetzung zur Hauptdarstellerin Maria Happel, **Lisa Habermann** (Louise) und **Marianne Curn** (June). Am Pult des Volksoperorchesters steht **Lorenz C. Aichner**. - Weitere Informationen finden Sie unter www.volksooper.at. ●

Ausstellungen bis Oktober 2017.

Forum Frohner: Hommage an Werner Hofmann.

Brauchen wir moderne Kunst? Mit dieser Frage war Werner Hofmann, Gründungsdirektor des Museums des 20. Jahrhunderts (1962), Kunsthistoriker, Ausstellungsmacher und Intellektueller oft konfrontiert. Es ist also dem Engagement von Persönlichkeiten wie Werner Hofmann zu verdanken, dass Wien sich von einer konservativen Gesellschaft in eine pulsierende Großstadt entwickelte, in der die moderne Kunst ihren Platz gefunden hat. Er förderte junge Talente, die neue Strömungen von Paris und New York nach Wien brachten, und knüpfte Kontakte für sie in andere Metropolen. – Die Ausstellung ist bis 1. Oktober 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.forum-frohner.at. ●

Ihre Schaltung um 150 Euro!
Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at

Theseus Tempel Wien: Kathleen Ryan: Bacchante.

In Fortsetzung der Reihe von Ausstellungen zeitgenössischer Kunst im Theseus Tempel zeigt man heuer eine neue Auftragsarbeit der jungen amerikanischen Bildhauerin Kathleen Ryan: Bacchante. Es handelt sich um die erste Museumsausstellung der Künstlerin. Kuratiert wird die von den Contemporary Patrons des Kunsthistorischen Museums großzügig unterstützte Schau von Jasper Sharp. – die Ausstellung ist bis 1. Oktober 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.khm.at. ●

Jüdisches Museum Wien: Bunker! Architektur des Überlebens.

Das Jüdische Museum Wien, ein Museum der Wien Holding, präsentiert von 7. Juni bis 8. Oktober 2017 im Museum Judenplatz die neue Ausstellung „Bunker! Architektur des Überlebens“. Obwohl Bunker schützende Bauwerke darstellen, die Menschen vor direkter Gefahr bewahren sollen, verströmen diese Räume eine Aura der Verstörung. Enge, Kälte, dickes Mauerwerk, Beton, Stahl und die Vorstellung von Lebensgefahr sind das Ingrediens, das unangenehme und irritierende Empfindungen auslöst. In Israel sind Bunker und Schutzräume im ganzen Land Realität, Bedrohung und Ausnahmesituationen gehören dort zum Alltag. Daher wird auch versucht, diesen Schutzräumen einen Anschein von Selbstverständlichkeit überzustülpen. Auch weil der Wohnraum in Israel knapp und teuer ist, nützt man die Orte für andere Zwecke: als Gemeinschaftszentren, Bars, Tanzstudios, Moscheen oder Synagogen. Diesen „anderen“ Alltag hat Adam Reynolds mit der Kamera festgehalten. Seine Fotos von Bunkern zeigen, wie sehr sich die Menschen in Israel bemühen, die Räume, die im Extremfall für das Überleben sorgen, so „normal“ wie möglich zu gestalten.

Die Fotografien in der Ausstellung „Bunker! Architektur des Überlebens“ dokumentieren diese Räume. Die Israelis haben sie in ihren Alltag integriert und nutzen die öffentlichen Bunker als Tanzstudios, Stadtteilzentren, Schulräume, Konferenzsäle und Kneipen sowie für religiöse Zeremonien. Im privaten Bereich ist heutzutage das mamad (hebräisches Akronym für „Privater Schutzraum“) am weitesten verbreitet, ein Bunkermodell aus Stahlbeton, das für gewöhnlich neun bis zehn Quadratmeter groß ist. Es kann an jedes Einfamilienhaus und jeden Wohnblock angebaut werden, und es lassen sich sogar mehrere Einheiten übereinanderstellen. Im Lauf der Jahre wurden die Bunker immer ausgeklügelter. Zum Beispiel die Tiefgarage des Habimah-Nationaltheaters in Tel Aviv. Sie ist vier Etagen tief und kann kurzfristig in einen Bunker umgewandelt werden, der bis zu 1.600 Personen aufnehmen kann. – Die Ausstellung ist bis 8. Oktober 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●

Orangerie im Unteren Belvedere: Klimt und die Antike. Erotische Begegnungen.

Die Ausstellung widmet sich dem faszinierenden Dialog zwischen Gustav Klimts Werk und der Antiken Kunst. In einem interdisziplinären Ansatz verschränkt die von Tobias G. Natter kuratierte Schau Archäologie und Kunstgeschichte. Ausgewählte Belege aus dem Schaffen des Jugendstilkünstlers zeigen den zentralen Wandel in seinem Antikenverständnis. Ein Herzstück der Ausstellung bildet die von den Wiener Werkstätten gestaltete, mit Zeichnungen Gustav Klimts illustrierte Neuauflage der Hetärengespräch des Lukian. Die Gegenüberstellung antiker Vasenmalerei zeigt überraschende Übereinstimmungen zwischen Klimts Linienkunst und den antiken Bildwelten. – Die Ausstellung ist bis 8. Oktober 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.belvedere.at. ●

300 Jahre
FREIMAURER
Das wahre Geheimnis

23.6.2017–7.1.2018

www.onb.ac.at

 Österreichische Nationalbibliothek

Albertina: Österreich. Fotografie 1970-2000.

Wie sieht Österreich im Fokus der eigenen, heimischen Linse aus? Dieser Frage geht erstmals eine umfassende Fotoausstellung der Albertina nach, deren Motive in einer Zeitspanne von dreißig Jahren ihren Ausgang nehmen – ein Zeitraum, indem sich die Fotografie stark erneuert und der Begriff Heimat neu bestimmt wird. Österreichische Fotografen beleuchten das eigene Land und seine kulturellen Identitäten – auch soziale Milieus werden dabei durch teilweise schonungslos wie direkte Bilder dokumentiert. Der Blick nach innen offenbart oftmals Aspekte, die im Begriff waren, zu verschwinden. Ins Licht gerückt werden das Land, die politische Vergangenheit, soziokulturelle Identitäten und urbane Räume. Zunächst dokumentarisch motiviert, offenbart die österreichische Fotografie nach 1970 vielfach subjektive Einblicke und definiert dabei neue Bildbegriffe und –konzepte. Hierbei wird auch Fragen der Herkunft nachgegangen. – Die Ausstellung ist bis 8. Oktober 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.albertina.at. ●

Albertina: LOOK! New Acquisitions.

Zum ersten Mal zeigt die Albertina eine Ausstellung auf zwei Ebenen des Museums: Auf über 2.500 Quadratmetern gibt das Haus einen Einblick in die Sammlungsstrategie zur zeitgenössischen Kunst unter der Direktion von Klaus Albrecht Schröder. Aus über 10.000 Werken, die in den letzten 18 Jahren an zeitgenössischer Kunst erworben wurden, haben Klaus Albrecht Schröder und Kuratorin Antonia Hoerschelmann rund 350 Werke von 55 Künstlern ausgewählt. Deutlich erkennbar wird die Absicht, nach Möglichkeit nicht isolierte Einzelwerke zu erwerben, sondern Werkgruppen, um ein komplexes Verständnis für die künstlerischen Ideen und Gestaltungsprinzipien eines Schaffens zu erhalten. – Die Ausstellung ist bis 8. Oktober 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.albertina.at. ●

Ausstellungen bis November 2017.

Unteres Belvedere: Maria Theresia und die Kunst.

Das Belvedere nimmt den 300. Geburtstag von Maria Theresia zum Anlass, ihren Bezug zur bildenden Kunst zu beleuchten und neue Aspekte abseits der gängigen historischen Darstellungen der berühmten Habsburg-Herrscherin zu zeigen. Kurator Georg Lechner fördert in der Ausstellung spannende Details zu Tage. So war Maria Theresia in ihrer Kunstauffassung sehr frei und unverbildet. Die rund 120 Werke umfassende Schau zeigt, welche Bedeutung das kulturelle Engagement der „Herrin im Hause Österreich“ für die Nachwelt hatte. So beschäftigte Maria Theresia vor allem zeitgenössische Künstler aller Metiers und bewies damit Mut zu unkonventionellen Lösungen und ein sehr progressives Kunstverständnis. Bis heute prägt die Auftrags- und Ankaufspolitik der Herrscherin einen Teil der Sammlungen des Belvedere. – Die Ausstellung ist bis 5. November 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.belvedere.at. ●

Jüdisches Museum Wien: „Kauft bei Juden! Geschichte einer Wiener Geschäftskultur“.

Das Jüdische Museum Wien, ein Museum der Wien Holding, widmet sich von 17. Mai bis 19. November 2017 in seiner neuen Ausstellung „Kauft bei Juden! Geschichte einer Wiener Geschäftskultur“ einem beinahe verschwundenen und vergessenen Teil der jüdischen Wiener Kulturgeschichte. Die Entstehung von Kaufhäusern in Wien war Teil einer gesamteuropäischen Entwicklung des 19. Jahrhunderts. Dass viele der Gründer aus jüdischen Familien stammten, ist heute genauso wenig bekannt wie die einstige Existenz des Textilviertels im ersten Wiener Gemeindebezirk. Prominente Unternehmen wie Gerngross, Zwieback, Jacob Rothberger, Braun & Co, Goldman & Salatsch, Jungmann & Neffe oder Knize und deren Gründerfamilien werden durch die Ausstellung ebenso in das Gedächtnis der Stadt zurückgeholt wie die sogenannten „Vorstadtwarenhäuser“ Wodicka und Dichter.

Eindrucksvolle Objekte erzählen nicht nur die Geschichten der Familien, sondern auch von Architektur und Inszenierung, den Designern, der Klientel sowie von Verkäufern, Schneider und Schaufensterdekorateuren. Durch die Zäsur der Schoa verschwand diese Geschäftskultur fast völlig. Die Entwicklung des Textilviertels nach 1945 verweist auf der anderen Seite, bedingt durch Migration, Rückkehr und Zuwanderung, auf den Wiederaufbau der Wiener jüdischen Gemeinde. – Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●

Ausstellungen bis Jänner 2018.

Österreichische Nationalbibliothek: 300 Jahre Freimaurer. Das wahre Geheimnis.

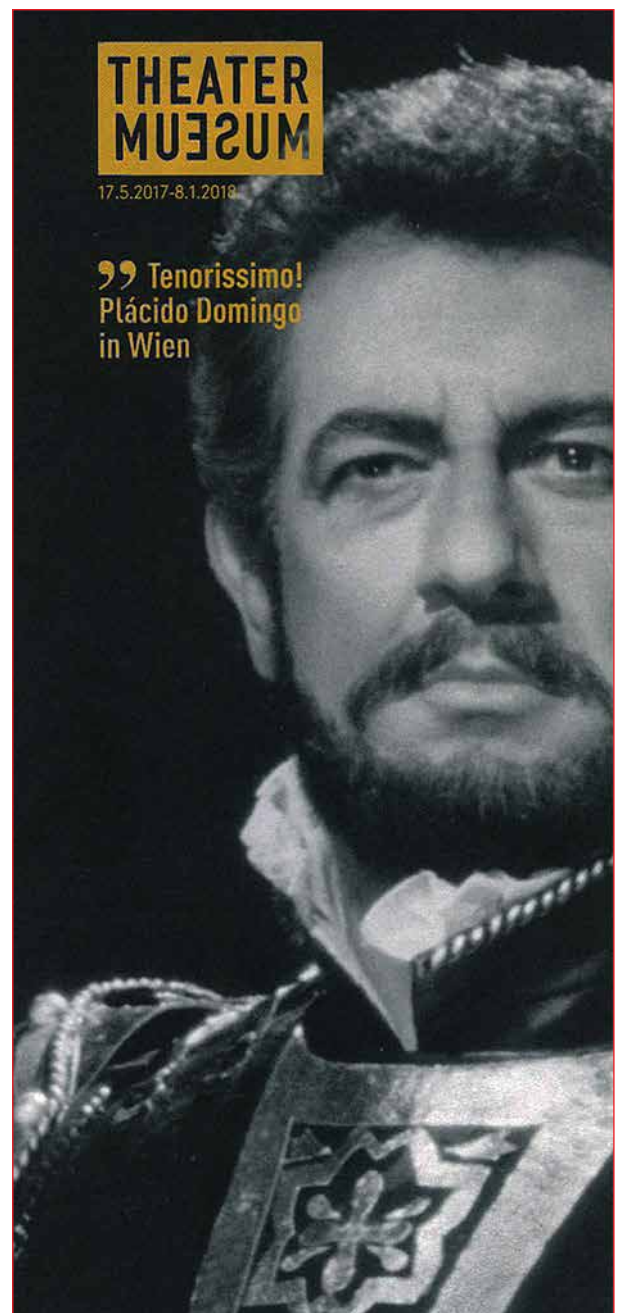
1 717 wird der Überlieferung nach die Großloge von England gegründet: Damit beginnt die Geschichte der modernen Freimaurerei, die seitdem aus der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte nicht mehr wegzudenken ist. In der Ausstellung präsentiert die Österreichische Nationalbibliothek einen Blick hinter die Kulissen dieser ebenso bekannten wie geheimnisvollen Bruderschaft. Über 150 einzigartige Objekte und zahlreiche Installationen und Medienstationen lassen im Prunksaal ihre Geschichte, ihre oft kontroverse öffentliche Wahrnehmung und so bekannte Freimaurer wie Wolfgang Amadeus Mozart oder Helmut Zilk Revue passieren. Die Exponate der Ausstellung stammen aus den Sammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek, den Archiven der Großloge von Österreich, dem Museum der Großloge von England sowie weiteren in- und ausländischen Sammlungen. – Die Ausstellung ist bis 7. Jänner 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.onb.ac.at. ●

Österreichische Nationalbibliothek: Handschriften und Papyri.

Von Gutenbergs epochaler Erfindung des Buchdrucks war die Vermittlung von Wissen ein schwieriges Unterfangen. Dennoch wurden viele antike Texte über sprachliche und religiöse Grenzen hinweg abgeschrieben und weitergereicht und so für uns aufbewahrt. „Handschriften und Papyri“, die neue Sonderausstellung im Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, bietet spannende Einblicke in diese oftmals verwinkelten Wege des Wissens. Über 50 Exponate – von einem der ältesten erhaltenen lateinischen Privatbriefe auf Papyrus bis zum kostbaren Pergamentcodex des Mittelalters – illustrieren eindrucksvoll die Gestaltung und Bewahrung von Texten in Zeiten, als „copy and paste“ noch mühevoll Handarbeit waren. – Die Ausstellung ist bis 14. Jänner 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.onb.ac.at. ●

Theatermuseum: Tenorissimo! Plácido Domingo in Wien.

Unverkennbar dunkel gefärbtes Timbre, hochdramatische Ausdruckskraft, ein beeindruckend breitgefächertes Repertoire – all das reißt die Fans des spanischen Publikumsliebings zu Begeisterungstürmen hin. Das Theatermuseum feiert Plácido Domingo zu seinem 50. Bühnenjubiläum an der Wiener Staatsoper. 1967 debütierte der als Geheimtipp geltende Tenor in der Titelrolle von Verdis „Don Carlo“ und startete mit diesem Auftritt eine unvergleichliche Karriere. Die Ausstellung wurde von Peter Dusek kuratiert und von Elisabeth Truxa gestaltet. – Die Ausstellung ist bis 18. Jänner 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.theatermuseum.at. ●



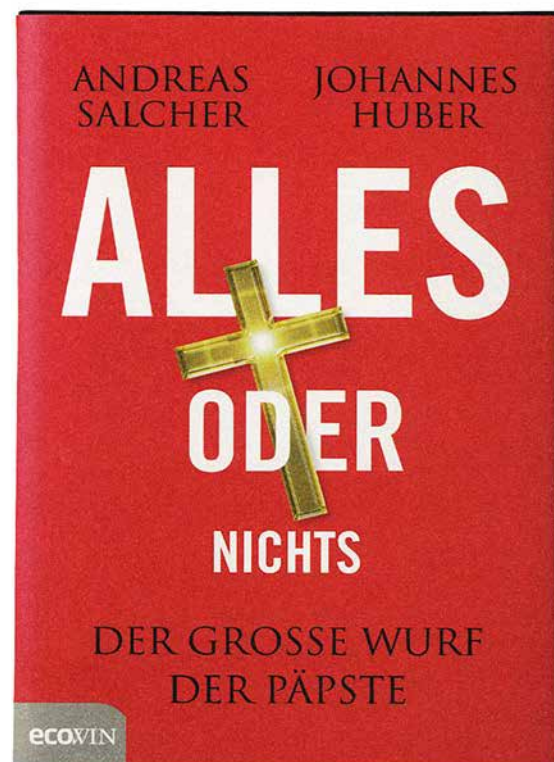
Lesen Sie!

Alles oder Nichts. Der große Wurf der Päpste.

Andreas Salcher und Johannes Huber.

Verlag: EcoWin. ISBN: 978-3-7110-0083-5.

Im Jahr 2035 wird die katholische Kirche ganz oder anders sein – oder sie wird nicht mehr sein. Die Weichen dafür werden heute gestellt. „Alles oder Nichts“ dokumentiert den Kampf der Aufklärer gegen die Fundamentalisten in einem realitätsnahen Zukunftsszenario. Die Frontlinie verläuft zwischen den Verteidigern der ewigen Glaubenswahrheiten und jenen Kräften, für die grundlegende Veränderungen unausweichlich sind. Andreas Salcher und Johannes Huber erzählen mit viel Hintergrundwissen die Geschichte, wie Papst Franziskus und seine Nachfolger versuchen, diesen gewaltigen Umbruch trotz aller Rückschläge zu bewältigen. Sie stellen Fragen, die niemand gleichgültig lassen können: Wird es nach Papst Franziskus einen Rückfall auf eine ängstlich nach innen orientierte Kirche geben? Kann sich eine lebendige, offene Kirche im Zweifrontenkrieg gegen den Fundamentalismus und die Glaubenskrise behaupten? Entsteht aus dem Christentum die Basis für eine universelle Weltreligion? ●



Weil wir es so sagen. Texte gegen die amerikanische Weltherrschaft im 21. Jahrhundert.

Noam Chomsky. Verlag: Promedia.

ISBN: 978-3-85371-393-8.

Was immer die Welt denken mag. Die Handlungen der USA sind gerechtfertigt. Weil wir es so sagen“, schreibt Noam Chomsky und demaskiert damit die imperiale Attitüde der Großmacht. Es ist diese US-amerikanische Herrschaftsmentalität, die den weltweit prominenten Kritiker immer noch dazu antreibt mit messerscharfen und teilweise ironisierenden Kommentaren gegen die Zustände auf dieser Welt anzuschreiben. Im Zentrum von Chomskys Kritik steht die Heuchelei, die die außenpolitischen Interventionen der USA begleitet und die von den etablierten Medien mitgetragen wird. Beim „Krieg gegen die Drogen“ in Südamerika ebenso wie bei den Drohnenangriffen in der arabischen Welt und dem auf vielen Ebenen betriebenen Dauerkonflikt im Nahen Osten geht es niemals um humanitäre Zwecke, sondern um die Aufrechterhaltung einer bröckelnden Weltordnung. „Solche Aktionen“, schreibt Chomsky, „gehen nur von Schurkenstaaten aus. Genauer, von dem Schurkenstaat, der mächtig genug ist, um jeder Strafe zu entgehen.“ ●

Mögen deine Augen leuchten. Meine Reise durch den Iran.

Bitia Schafi-Neya. Verlag: Braumüller. ISBN: 978-3-99100-177-5.

Selten wird in den Medien positiv über Iran berichtet. Es geht um Begriffe wie Atomkonflikt, totalitäres Regime, fundamentalistischer Mullahstaat, Israelkonflikt. In ihrem Buch macht die Autorin deutlich, dass der Iran anders ist. Zwischen beiden Kulturen aufgewachsen, erzählt sie von der Gastfreundschaft der Iraner, von Persisch Neujahr und Haft-Sin, von Taaruf – iranischen Höflichkeitsfloskeln und von ihren Touren durch glitzernde Salzwüsten, blühende Gärten und Skilaufen auf 4.000 Metern. Sie gewährt Einblicke in das Privatleben

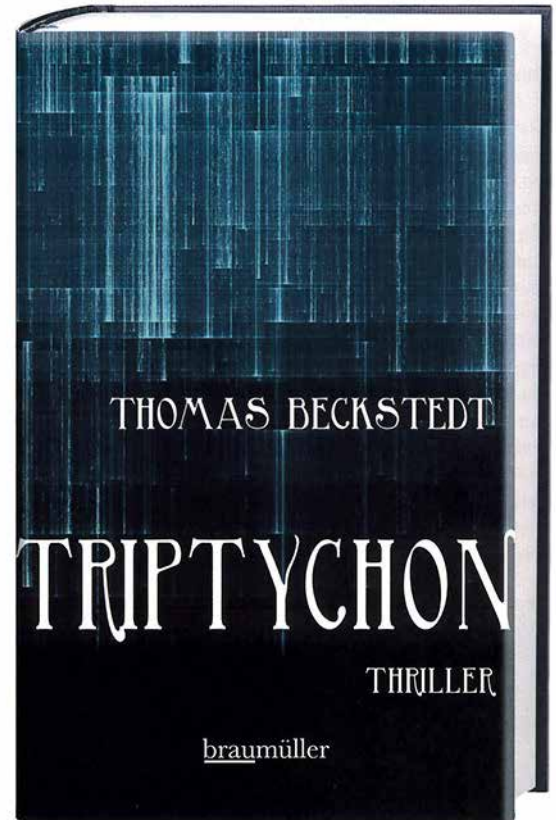
junger Iraner, war zu Gast auf illegalen Geburtstagspartys und hat einen der größten Schönheitssalons von Teheran besucht. Während die Mullahs versuchen, das Land zu regieren, nehmen sich die Jugendlichen zunehmend Freiheiten. Sie surfen im Internet und verliebten Pärchen schlendern Hand in Hand durch die Parks. Die Frauen sind – trotz Kopftuchzwangs – selbstbewusster denn je. Auch die jüngere Geschichte des Iran seit den 1950er Jahren wird skizziert, der Kurs des neuen Präsidenten Rohani beleuchtet und die Chancen durch das Ende der Sanktionen erwähnt. ●

Triptychon (Thriller).

Thomas Beckstedt. Verlag: Braumüller.

ISBN: 978-3-99200-158-3.

In einem multinationalen Konzern wird ein unschuldiger Mann zur Schachfigur in einem mörderischen Spiel um Macht, Geld und Kontrolle. Er erlebt die Hölle auf Erden. John Gallagher, Informatiker aus London, steht massiv unter Druck. Er arbeitet für einen mächtigen Konzern, der in Südafrika ein neues Rechenzentrum eröffnen will. Aber John ahnt nicht, dass er in Wahrheit einem verbrecherischen Plan dient. Sein Alltag wird zum Albtraum, er kann kaum noch schlafen, der berufliche Stress erdrückt ihn. Wieder und wieder stößt er an seine physischen und psychischen Grenzen. Er will dem Wahnsinn entrinnen und schlittert in eine Affäre mit unabsehbaren Folgen. Er gerät zwischen die Fronten eines Konflikts, der mit einer für ihn unvorstellbaren Grausamkeit hinter den Kulissen tobt. Er wird zum Gejagten, doch die wahren Zusammenhänge erkennt er sehr spät. Das Sterben nimmt kein Ende, die Spirale der Gewalt eskaliert. ●



Berlin abseits der Pfade.

Mirko Moritz Kraetsch. Verlag: Braumüller. ISBN: 978-3-99100-151-5.

Der (Wahl-)Berliner Mirko Moritz Kraetsch zeigt scheinbar gut bekannte Gegenden seiner Heimatstadt aus oft ungewöhnlichen und überraschenden Perspektiven und erkundet Orte abseits der prominenten Adressen, die unbedingt Aufmerksamkeit verdienen. Mit Sinn fürs Detail und die alltäglichen Aspekte der Stadt macht der Autor die unübersichtliche 3,5-Millionen-metropole etwas zugänglicher. Sternstunden der Weltgeschichte treffen auf Anekdoten aus dem Berliner Leben, wegweisende Architektur auf haarsträubende Bausünden und es kommen zahlreiche unterschiedliche Menschen zu Wort, die das heutige Berlin ausmachen. Stromern Sie im ersten Band von Berlin abseits der Pfade durch die Kieze innerhalb des Berliner S-Bahn-Rings. Machen Sie Rast unter Bäumen und am Wasser. Schlagen Sie sich in bemerkenswerten Kneipen und Bars die Nächte um die Ohren. Und Vorsicht! Berlin macht süchtig, Sie könnten schon bald mehr davon wollen... ●

**Ihre Einschaltung um 150 Euro im
Diplomatischen Pressedienst**

**Bestellungen und Informationen
Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at**



Wien abseits der Pfade (Band II).

Georg Renöckl. Verlag: Braumüller. ISBN: 978-3-99100-136-2.

Vergessen Sie die Lipizzaner. Wiens wahres Wappentier ist die Weinbergschnecke. Und passt nicht ein derb daher raunzender Beschwerdechör viel besser zum herben Charme dieser Stadt als süße Sängerknaben im Donald-Duck-Kostüm? Im zweiten Band von Wien abseits der Pfade führt Georg Renöckl in die verborgenen Winkel und hinter die Touristenkitsch-Fassade der Millionenstadt an der Donau. Ziehen Sie ihre bequemsten Wanderschuhe an und streifen Sie mit dem Autor durch den Süden der Stadt, wo endlose Rübenfelder, verschlafene Winzerdörfer und einsame Rummelplätze entdeckt werden wollen. Klettern Sie mit Stirnlampe in der Kuppel einer oft übersehenen Gürtelkirche zu einem der atemberaubendsten Aussichtspunkte Wiens. Gehen Sie der Wiener Lebensqualität bei einem Spaziergang mit einem Experten für alles Hässliche auf den Grund oder erwandern Sie sich die Geschichte der Wiener Wasserversorgung. ●

Österreichische Küche. Die Klassiker.

Bernie Rieder. Verlag: Braumüller. ISBN: 978-3-99100-190-4.

Auf vielfachen Wunsch von Bernie Rieder ausschließlich die Klassiker, wo Oma sie bereits kochte. Wiener Schnitzel, Tafelspitz, Schweinsbraten, Eiernockerl, Krautfleckerl oder Kaiserschmarren – wer an österreichische Speisen denkt, kommt an diesen Klassikern nicht vorbei. Bernie Rieder versammelt alle in diesem kleinen Standardwerk und zeigt auf, wie Kochtraditionen aus Ungarn, Böhmen und Norditalien unser Kochen geprägt haben. Unter Verwendung regionaler Lebensmittel demonstriert er, wie bodenständig und innovativ zugleich die österreichische Küche ist. Ein umfassendes Kochbuch mit Rezepten für jeden Anlass, für Anfänger, Profis und besonders für Liebhaber österreichischer Köstlichkeiten. ●

Ein österreichisches Jahrhundert 1918 – 2018.

Hubert Nowak, Molden Verlag, ISBN: 978-3-222-15010-4.

Geschichte ist das kollektive Gedächtnis. Wie das menschliche verblasst es mit der Zeit und sollte doch lebendig gehalten werden für die nächsten Generationen“, schreibt Hubert Nowak und schlägt in seinem Buch „Ein österreichisches Jahrhundert“ anlässlich des 100. Geburtstags der Republik Österreich am 12. November 2018 eine Brücke zwischen historischen Fakten und der Gegenwart. Er erzählt Österreichs Geschichte der letzten 100 Jahre anhand von Persönlichkeiten und Geschichten lebendig und packend.

Am Anfang der Republik stand das Ende der Monarchie. Der kleine „Rest“ musste erst lernen zu überleben, stürzte in Krisen bis hin zum Bürgerkrieg und ging in der Nazidiktatur unter. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg hat Österreich seine Identität gefunden, seine Position in Europa neu bestimmt. Anhand einer kritischen Auseinandersetzung mit den Säulen des demokratischen Zusammenlebens – von der Entwicklung der politischen Lager bis hin zur Rolle religiöser und sozialer Fragen – entwirft Hubert Nowak das lebendige Bild eines Landes, das seine Rolle als Kleinstaat inzwischen durchaus mit Selbstbewusstsein erfüllt. - Ergänzt wird das Buch durch Interviews mit Heinz Fischer, Franz Fiedler, Karl Habsburg und Christoph Kardinal Schönborn. ●

